



## Rückblick – wie alles begann

Heike Harmsen gründete die Karlsruher Spielgemeinde 1999 in der Evangelischen Pfarrgemeinde Waldstadt-Nord. Auf eine kleine Anzeige meldeten sich 30 Interessierte. Die Amateurtheatergruppe probt und arbeitet in den kirchlichen Räumen der Gemeinde. „Anfangs ging's bei unseren Proben um das kreative Potenzial jedes Einzelnen und um die Frage, was wir mit dem Theaterspielen erreichen wollten“, erklärt die Theaterpädagogin. Die eigene Lebenssituation sollte kreativ dargestellt werden und so kam man auf die Idee, Eigenproduktionen zu konzipieren, um darin genau die Themen aufzugreifen zu können, die das Ensemble beschäftigten.

## Portrait – Karlsruher Spielgemeinde

*Du sollst Dir kein Bildnis machen – steht schon in der Bibel. Wie sich jeder jeden Tag ein Bild von anderen, vom Anderen und von sich selbst macht – darum ging es in „Bilderfallen“, dem neuesten Theaterstück der Spielgemeinde Karlsruhe, das jetzt in der Emmauskirche in Karlsruhe Premiere hatte. „Es geht um die Verführung, sich ein Bild vom Mitmenschen zu machen, wenn mir die Wirklichkeit nicht passt“, erklärt Theaterpädagogin Heike Harmsen, die das Stück aus zwölf Szenen inszeniert hat.*

Früh am Morgen entdeckt die Mutter, dass ihre Tochter Rosalie verschwunden ist. Die Mutter ist schockiert, glaubt sie doch, ihre Tochter zu kennen. Die Suche beginnt. Im schäbigen Wirthaus „Die Grille“ saß Rosalie des Öfteren und schrieb, die Gäste dort meinen auch, sie zu kennen. Jeder der Stammgäste hat sein ganz eigenes Bild des Mädchens: Prärieblume oder Gänseblümchen, Hund oder Katze... Niemand ahnt, dass die junge Frau die Gespräche belauscht.

Die Worte „ich bin weg“ haben sie unsichtbar gemacht, und mit wachen Augen verfolgt sie die Gespräche in der Wirtsstube. Sie ist verwirrt, als sie begreift, wie sehr sich die Eigen- und die Fremdwahrnehmung unterscheiden, als sie begreift, dass sie nicht „erkannt“ wird. Als die Gäste hören, dass ihre Rückkehr naht, wird ein Fest vorbereitet und alle Gäste hoffen nun, ihre Vorstellungen bestätigt zu bekommen. Doch es kommt ganz anders....

Gefällt mir mein Gegenüber nicht, mache ich mir ein

Bild von ihm. Klingt verführerisch. Und menschlich. Was mit demjenigen geschieht, von dem sich andere „ein Bild machen“ und was mit einem selbst geschieht – das zeigten die Darstellerinnen und Darsteller in ihrer jüngsten, inzwischen siebten Eigenproduktion „Bilderfallen“.

20 Amateur-Schauspieler im Alter zwischen 15 und 70 Jahren mischen in der Spielgemeinde mit. Viele sind seit zehn Jahren dabei, andere seit vier oder fünf Jahren. „Die Kontinuität verbindet das Ensemble und hat Freundschaften entstehen lassen“, erklärt Harmsen. Die Theaterstücke entstehen aus Diskussionen, Improvisationen und Theaterspiel. „Individuelle Lebenserfahrungen und Fähigkeiten als Schauspieler, Kostümbildner, Handwerker, Tänzer oder Musiker fließen in unsere Arbeit mit ein“, erläutert Harmsen und fügt hinzu, dass der Prozess des Findens schon ein hartes Ringen mit vielen Versuchen und Irrwegen sei. Die Methode hat sich als bestes Mittel erwiesen,

## Portrait Karlsruher Spielgemeinde

Die eigene Lebenssituation kreativ darstellen.



Antworten auf die Fragen der Schauspieler zu finden. Denn daraus entsteht dann ein authentisches Gesamtwerk – gemäß dem Motto Joseph Beuys': „Jeder Mensch ist ein Künstler“.

Die Darsteller wachsen mit ihrer Rolle und in sie hinein. Gila Borchering, sie spielt die Wirtin im Stück, berichtet: „Obwohl ich das Theaterstück von Beginn an mit erfunden habe fiel mir es nicht ganz leicht, mich mit der Figur der Wirtin anzufreunden. In der ersten Zeit sah ich die Figur der Wirtin als wenig vielschichtig, wenig facettenhaft. Eine schlichte, mürrische, mit ihrer Vergangenheit und der Gegenwart unzufriedene Frau“. Doch je mehr sie sich in die Figur hineingedacht habe, desto vertrauter wurde sie. „Ich muss nur aufpassen, dass sie nicht zu stark auf mich abfärbt. Ihren düsteren, fast bitteren Lebensgrundton möchte ich nicht verinnerlichen“, stellt Borchering klar. Und Heike Hendl, die die Künstlerin Lorena darstellt, erzählt was die Entstehung eines

## Portrait – Karlsruher Spielgemeinde



neuen Theaterstücks für sie bedeutet: „Das ist ein Prozess für uns als Gruppe, die wir uns aus alten Hasen und neuen Mitspielern zusammenfinden und Woche um Woche zusammenwachsen. Die Vertrautheit entsteht immer aufs Neue, mit jedem neuen Stück.“

Zu diesem Konzept passt, dass die Spielgemeinde keine feste Bühne hat. Das aber stört die Theatergruppe nicht, im Gegenteil: Aus der vermeintlichen Not macht sie einen programmatischen Grundsatz und reagiert auf jeden Spielort direkt. Atmosphäre, Stimmung und Größe eines Raumes ermöglichen es den Darstellern, ihren Fi-

guren immer neue Facetten zu geben. So wird das Spiel dynamischer, getragener, schwebender – je nachdem, ob in einer Kirche, im Verkehrsmuseum, in der Durlacher Orgelfabrik, in der Insel des Staatstheaters oder im Schloss Bruchsal gespielt wird. Sechs Eigenproduktionen sind bislang entstanden:

„Nimm sie Dir doch – Zeit fliegt vorbei“ (2001), „Smaragd im Mund“ (2003), „Wenn die Milch überkocht“ (2004), „Unter einer Decke“ (2006), „Ein unwirthbares Eyland“ (2009) und „Das Leben ist kein Verzicht“ (2011).

Auch „Bilderfallen“ begann mit Improvisationen. „Dabei probieren wir Ideen aus und umreißen Themen“,

erklärt Harmsen. Im weiteren schöpferischen Prozess kreist das Ensemble die Zielaussage des Stücks ein und die Dramaturgie wird bestimmt. So entstehen Figuren und Rollen, Dialoge werden entwickelt, aufgeschrieben und überarbeitet. Hinzu kommt Musik, die Kostüme werden selbst geschneidert, die Requisiten gebaut. Mit „Bilderfallen“ ist ein Theaterstück entstanden, das zeigt, dass es sich lohnt, genau hinzuschauen und den ersten Eindruck, den man sich von einem Menschen macht, infrage zu stellen. Denn Menschen und Miteinander sind viel mehr als ein Bild.

*Ute Eppinger*